

Les Bornes oder shtiu haa

Es isch waarm u lüftlet. I hocken i dr Schpäätsommersunnen uf dr Schtäge vom Lädeli u luegen über d Schtraass. Deert schteit dr Zouposchte vo Damvant, es dreischtöckigs Huus, wo i mim Chopf vou Läben isch. Zoberscht, unger em Tach, wone miir. Dr Vater, d Mueter, mi euter Brüetsch un iig. Im eerschte Shtock wont dr Poschtescheff Choulat. Im Parteer, hinger em Büro, wone di Ledige, dr Schelker u dr Maarti. Am Aafang vo de füzger Jaar vom letschte Jarhundert isch daas gsii. I tue d Ouge zue u gse dr Vater vor em Zouposchte Planton schtaa i dr Unifoorm, d Mützen uf em Chopf, dr Revouwer i dr Lädertäschen a dr Site, d Aarmen uf em Rügge verschränkt.

Itz isch es shtiu u waarm u lüftlet. Numen öppen au Minute schnusset es Outo verbii. Oder e Puur faart mit Pflueg oder Eggen am Traktoor uf Frankriich use. Angeri chöme vo Frankriich häär mit Fueeder vo Höi- oder Schtroubauue, haute gschwing, schriben öppis in es Buech, wo ussen a dr Tüür im ene Metauchäschтли schteit, u faare de witer. Niemmer seit es Wort.

Hinger em Huus füre chunt e Maa. I ga zuen im übere, fraage ne mit emene Wöörggen im Haus. Neei, seit er, dr Poschte sig sit em Määrz zue. Äär schaffi z Fahy am Zou oder faari hinger dr Gränze Patroolie. Er woni nume no daa im eerschte Shtock, wi lang no, wüss er niid. Er wüssi o niid, wi lang das d Zouverwautig das Huus no phauti. Di overschti Wonig sig läär, im Büro im Parteer shtöngi no Büromaschine. Jaa, seit er, es sig nid liecht eso eleini näbenusse. O für d Frou niid u für ds Ching. Er seits u luegt uf sis vierjährige Meiteli ache, wo uf emene Schpiuzüügtraktoor um is ume charrlet. Vos gäge dr Schtraass zue faart, pfiift ers zrügg. D Schtraass isch gfäärlech, seit er, z viiu Outo u si faare z schnäu.

I luegen über d Schtraass. Vor über füzg Jaar isch d Mademoiselle im Lädeli gschlange. Us den offene Fänschter vom Restaurant si Shtimmen uf d Schtraass use troolet. I de Schtäu vom Juillard het me d Chüe u d Ross ghöört. Uf ere Schweuuen isch e Chatz i dr Sunne gläge. Unger em Wagen im Schatte het dr Hung ghächlet. Itz isch aus läär u zue: d Fänschter u d Tüüre vom Lädeli, d Fänschter u d Tüüre vom Restaurant, d Shtautüüren u ds Tennstoor vom Juillard. O bim Uurefabriggli vom Froidevaux rächts dervoo si d Fänschter u d Tüüre zue. Es isch shtiu u waarm u lüftlet. Im ene langsame Takt faaren Outo u Traktoore verbii. Les Bornes, dr Gränzwiler

vo Damvant zingerscht i dr Ajoie, schlaaft. Oder isch er am Schtäärbe? I weis es niid, tänken an es Inseeraat, won i in ere Zitig ha gsee, es Inseeraat vo dr Zoukreisdi-räkzioon Basu mit em Titu „Zu verkaufen im Jura“, Hüser z Beurnevésin, z Boncourt, z Fahy, z Miécourt. Di Wäut, won i drinn bi ufgwachse, läärt sech u schlaaft ii. Mi bruucht se nümme u faart a re verbii, wiu d Gränze näbenuss nume non e Schtriich isch uf Chaarte.

E Puur hautet, schteut si Traktoor ab u chunt zue mer übere. Er heig Land z Frankriich äne, seit er. Wen er das Land nid hätt, chönt er nümme witerpure. Über driissg Pure heigs aafangs achtzger Jaar no ggää z Damvant, itz heigs no sächs. Wi lang das es no witer göng, wüss er niid. Mir schtö i dr Sunne, i dr Schtiui, im Luft u rede vo früecher. Daa, seit er u macht mit dr Hang e Bewegig über d Hüser vo Les Bornes, sig scho lang nüt me loos. Zue u fertig. Däm Bitz Wäut zingerscht i dr Ajoie seit er nid näbenusse, er seit *coin perdu* - verloorenen Egge.

Was macht me, we di Wäut iischlaaft u verloore geit, wo me drinn isch ufgwachse, wo me het leere reden u begriiffe. E Wäut vou Mönschen u Tier, vou Gschichte, vou Glück u Truur, vou Fröid u Chnöörz? Füreluege? Füreluege, win is üsi groossen Optimische geng wider säge, we si Miliaarde hei verlochert mit irne Sanierigen u Fusioonen u gliich no di groossi Rööre füere? Neei! Schtiu haa, luege, losen u schmöcke. Schtiu haa u über d Ouge faare, we ds Ougewasser chunt. Schtiu haa u dä Bitz Gschicht so genau, wis nume geit, mitnäa uf si witer Wääg, o we däa dermit nid eifacher wiirt. Mitnäa, das i mi nid verliere.

Mönscheverschtang

I dr Nacht vom 6. uf e 7. Juni hets z Luzäärn huntersächs Liter pro Quadraatmeeter gränet. Sövu isch no nie obenache choo. Das isch win e Monsuunrügen i de Troope, wos Lintüecher schiffet. Vilech blaaset in es par Totze Jaar o dr Monsuun schtatt dr Föön dür d Schtraasse vo Luzäärn, wääit dr eint oder anger Märtschtang um mit Mango vo Wäggis u Banaane vo Horw, jagt uf em Vierwaudschtättersee d Wäue vor sech häre, hüület dür di Täaler, wo sit Jaare niemmer me wont, wiu

Rüfinen aus hei verwüeschtet, jammeret dür lääri Gletschertröög u pfiift über brunbrönnti Schteppen u blutti Feusezäng, wo i dr Hitz flisme.

Das si Biuder für öppis, won i o wüsseschaftlech chönnt schriben u säge mit Diagramm, Tabäueen u Graafiken im ene Voortraag über d Erweermig vo dr Atmosfääre. Ob is uf di einti oder di angeri Aart schriben oder säge, i blibe für die, wo vo au däm nüüt wei wüssen u wo ne zum Bischpiiu di freiji Faart für e Privaatvercheer u für Vierzgtöner wichtiger isch weder aus angere, oder für die, wo gäärn zwöi Maau im Jaar i d Feerie flügen u wo nen Äppeeri vo Kapschtadt im Dezämber wichtiger sii weder es par Chäuuwer vou Wasser z Luzäärn u Rüfinen am Rigi, e tumme Schnuri oder e Paanikmacher. Für die, wo d Fouge vo dr Erweermig vo dr Atmosfääre förchte, bin i hingägen e Schriber, wo me mues äärnscht nää, oder en Expert.

Luege mer di Sach e chli genaauer aa. Bi üüs wiirts geng wi weerner, voletscht han i gläse, i dr Schwiz drei Maau eso schnäu, wi me no vor chuurzem het gemeint. Es git mee schwäri Uwätter mit sintfluetaartigem Rägen u mit Rüfine, mee schwäri Schtüturm wi dr Lothar. D Gletscher gö zrüg u geng mee Permafroschtgebiet touen uuf. Sit es parne Jaar beobachtet me dr El Niño mit sine Verwüeschtingen uf dr süüdliche Haubchugele. A de Poole schmiuzt ds Iisch geng wi schnäuwer. Das si Taatsache, wo den einte ds Läbe choschte, angeri erliiden u no einisch angeri nume ghööre. A dene Taatsache zwiiflet chuun öpper.

Sobau das men aber us dene Taatsache sött Schlüss zie u zäme handle, gö d Meinige wit usenang. Werum? Eerschtens chöi mer nümme e Gott oder es angersch Wäse derfüür verantwortlech machen u Häxe verbrönne. Zwöitens chöi die, wo unger de Verwüeschtinge liide, nid erzwingen, das mer vo hüt uf moorn uf dr ganze Wäut angersch tänken u handle. Wes em Dänu Sigrischt am Rigi, em Amit Desai z Bangladesch oder em Fernando Garcia z Chile ds Huus unger em Füdlen ewäggschwemmt, ghöört me die nid bis i di groosse Zäntre vo den Induschtriimächt päägge. Drittens si d Chreft vo dene Mönsche, wo me ghöört päägge, wo me gschpürt handeln u wo d Wäut wüürklech chöi bewege, nume no uf ds Sichere vom eigete wiirtschaftlechen Erfoug u Gwinn, vom eigete Wooschtang u vo dr eigete Bequeemlechkeit usgrichtet.

I däm Dritte ligt für mii dr Chäärne vom ganze Problemeem. Es geit nämmelech vom fautsche Glouben uus, das wiirtschaftlechen Erfoug, Gwinn, Wooschtang u Bequeemlechkeit für Weeni d Wäut uf d Lengi gsee für auui läbbaar macht. Dä

Gloube luegt schtuur uf e Nutze, macht us jedem Mönsh, won im nachebättet, e chliinen oder groossen Ungernämer u isch a däm, wo dä Nutzen a Leid, Usbütig u Verwüeschting choschtet, e ke Boonen intressiert, solang das si dr Nutze nid schmeeler mache. Dä Glouben isch nüüt andersch weder es fundamäntlichtisches Heilsverschpräche. Er teut d Wäut i Glöibigi u Uglöibigi, i Wärchegi u Fuli, i Gschidi u Tummi, i Gueti u Böösi.

We ds Wort „Globalisierig“ ei Sinn het, isch es däa, das jede Gloube, jedi Ideologii u jedi Macht, wo d Wäut teut, fautsch isch. Das bim Rede drüber, was richtig oder fautsch, nöötig oder nid nöötig isch, dr Dänu Sigrisch, dr Amit Desai u dr Fernando Garcia eso wichtig sii wi au anger oo. Das Nutzen u Chöschten i üsnen Erfougrächnige schtöö. Das gääb eso öppis win e globaalen Erfaarigsschatz, e globaale Mönshverschtang. Vilech chönnt me vo däm uus, näämt me nen äärnscht, besser gschäften u fuerwärche, sicher bescheidener, aber uf längi Sicht mit mee Gluscht u Gwunger u Hoffnig für auui. Eis isch sicher: D Natuur, wo zrüggschlaat, teut d Wäut niid.

I troume, d Tochter putzi mer ds Möösch

Attetaat vo Paläschtinenser, Vergäutigsakzioone vo dr israeelischen Armee. Ds Attetaat vo Nanterre vom 27. Määrz 2002. Ds Äärdbebe z Afganischtaan. Pricht vo riisigen Iischgebiet, wo am Süüdpoou abbrächen u schmeuze, wius z waarm isch. Ds Greed, dr Bush wöu so glii wi müglech uf en Irak loos mit chliinen Atoomwaffe. D Vermuetig, hüür gääbs e gwautigen El Niño mit dr Gfaar vo no gwautigere Schtüürm weder dr Lotaar. Daa d Naachricht, es chrachi e Firmaa zäme, deert, si schteuui Tuusegi vo Lüt uf d Schtraass.

Du gseesch, i bi wunderbar informiert. Pouseloos am Feernsee, jedi Schtung am Radio, jede Taag i de Zitigen erkläare mer smaarti Schurnalischte mit gööletem Muuwäärch, teeu sogaar mit em Iifer vo Schtündeler, mit Biuder vo Bluetfläcken u kabuttem Züüg, mit Pricht, Graafiken u Tabäuuue, wi di einte di angeren umlege, wi di einte plaane, di angeren umzlege, wi Tuusegi i dr Aarmuet oder i Kataschtrooffen

umchöme, wi Tuusegi vo eim Taag uf en anger d Exischtänz verliere, wäretäm angeri mit irne Miliaarde Monopoli schpile, u wi d Wäut verreckt.

Weisch waas, du hesch mer ds Läbe ggää. Du hesch mi ghüetet, bis i i d Schueu bi, u wäret dr Schueu- u Leerzit o no. Itz wett i das Läbe säuber i d Finger nää, öpper wäärde, öpper sii, ooni z groossen Eergiz, ooni z groossi Tröim. I weis, das o Schwäärs u Leid zum Läbe ghööre. I wett nume mängisch zfride sii u mängisch vilech fürn e Momänt glücklech. Das isch doch fürn es Läbe nid z viiu verlangt, oder? Aber weisch waas, i ha nume no Schiss un es schlächts Gwüsse. Schiss, wiu Urächt, Eländ, Ungergang u Tood herrschen u drööie, es Schlächts Gwüsse, wiu no dr chlinscht Troum vo Zfridni u Glück vor em Eländ, em Ungergang u Tood i dr Wäut en Aamaassig isch.

Du hesch mer ds Läbe ggää un itz chumen i zue dr für Raat, wiu i nüm witer weis. La mi zeersch es par Sache la fraagen u säge: Was isch es Läben ooni ds gringschte Rächt uf Zfridni u Glück, es Läben us Schiss u schlächtem Gwüsse für di einte, Schiss u Hass für di angeren u Schiss, Aroganz u Überhäblechkeit für di dritte? Das mer is rächt verschtöö, i meine nid die Zfridni u das Glück, wo me cha chouffe. Dis Gäut chaisch dr a Huet schtecken oder süsch amenoort häre, i wotts niid. I dere Wäut, wod mi hesch drigschteut, geits nume no um e Schtutz un ii ha chaut. I cha fraage, was i wott, sofort wiirt grächnet; d Zfridni u ds Glück si Konti. Vergiss dini grosse Wort Kapitalismus, freiji Maarktwiirtschaft u Globalisierig. I ma groossi Wort nüm ghööre. Bruuche mer chliini Wort, rede mer vo Gwinn, Habgier u Giz.

Mit em Gäut chaisch dr o no grad di Wüsseschaft a Huet schtecke. Di wott i o nüm. Si het sech zwaar es Biud gmacht vo dr Wäut vom witschte Planeetesischtem bis zu de chlinschte Bouschteine vom Atoom, si het Maschine müglech gmacht vom Wäbschtueu bis zum Kompjuuter mit em Cyberspace, sim nöie Paradiis. Aber si isch iischig chaut u läär, di Wüsseschaft. Dr Mönch isch eifach no eis vo den Objekt vo irnen Inträssi, süsch chunt er nid voor. Di Wüsseschaft töötelet.

U aus dritts chaisch dr o dis Füdlebürgertum a Huet schtecke mit sire tümmeleche Musig, sine tümmeleche Event, sire tümmeleche Serwolaaprominänz u sim Hächle nam chlinschte gmeinsame geischtige Nenner. Das wott i o niid. Muesch nid grinse, i weis, was i säge. I troume nid vom ene nöie Groossbürgertum, mir hei ja es nöiriichs. I troumen eifach mängisch vo Mönche mit Ideaau u Wisioone, wo bi irem Tänke dr Mönch i d Mitti schteuuen u wo dr Meinig sii, es Tänken ooni Mönch i dr Mitti

looni sech niid. Heimatland, wär daas schön, unger Mönch z läbe, wo no chönnte tänke schtatt nume Chlüder zeue. Vor de beide Wäutchriege söus daas einisch ggää haa. Weisch, i wett no einisch erläbe, das men eim nid d Tüür vor dr Nase zueschlaat u seit „Mir bruuche nüüt!“, we vo Mitmönchlechet u Grächtikeit d Reed isch, oder das me wenigstens nid e tumme Schpruuch macht oder tumm grinset.

Daas han i wöue säge. U itz raat mer, was i söu mit däm Läbe, wod mer hesch ggää.

Di Junge

Zwo Gschichte, wo i mire Bekanntschaft si passiert, gä mer z tänke. Di eerschi geit esoo:

Dr Daniel het ds Koufmännische gleert. Nach öppe zwöi Prueffsjaar chunt er mit sech überii, er wett non e Schritt witer gaa u sech zum Textilkoufmaa la usbiude. Er finanziert sech di Schueu zum groosse Teeu säuber, chnöilet drii u schliesst mit primaa Nooten aab. Schtouz geit er uf d Suechi u het glii e Schteu. Er schaffet chuum e Monet, pfiift ne dr Scheff zue sech, seit im, dr Firmaa göngs schlächt, äär sig dr Jüngscht un em wenigste lang derbii, drum mües er gaa. Daniel schickt si drii, tänkt aber mit Rächt, eigetlech hätt dr Scheff scho vor emene Monet müesse wüsse, wis mit de Finanze schteit, un er hätt im wenigstens chönne säge, das d Laag usicher sig. Daniel geit wider uf d Suechi u wiirt zum ene Gschpräch iiglade. Das louft eso guet, das er sech groossi Hoffnig uf di Schteu macht. Am Taag, won im si Gschprächspartner sött säge, öb jaa oder neei, blibt ds Telefoon schtumm. Am Taag druuf lütet Daniel aa u dise seit, er heig itz e ke Zit u wöu i zwene Taag aalüte. Aber er mäudet sech niid u Daniel, wo sech vorchunt wi dr letscht Dräck, lütet wider aa u vernimmt, es sig doch nüüt mit dere Schteu.

Michael het Bouschriiner gleert u di Leer mit emenen usgezeichnete Zügnis fertig gmacht. Er isch e Chrampfchnoche, fasch verhüraatet mit sim Prueff u wiirt drum geng wi ulidiger, wius i sire Bude mit dr Soorgfaut u mit em Organisiere vo dr Püez nid eso guet klappet. Er seit zwaar, wos haarzet, aber es änderet nüüt. Drum geit

er du in en angeri Bude, wo sech scho lang für ne het intressiert, ligt deert begeischteret drii u macht näbedrann no d Witerbiudig zum Meischer. Nach zwene Mönchet chunt er us de Schiifeerie hei u het dr blaau Brief im Briefchaschte. D Bude sig finanziell am Ändi, list er, er mües gaa. Michael, wo im guete Gloube het ghandlet u nie öppis vo Schwirikeite het z ghöören überchoo, chunt sech voor wi dr letscht Dräck.

Miir faut dä himutruurig Umgang mit Aagschteute, vor auuem o mit jungen Aagschteute, wo jeden Aaschtang laat la vermisse, schon es Zitli uuf un i hätt non es guets Totzen angeri Gschichten uf Laager, wo ganz äänlech tööne. I mues daa druus eigetlech dr Schluss zie, das jeden u jedi, wo sech hüt für öppis angersch iisetzt aus für siich säuber u sis eigete Portmenee, schlicht u eifach e Lööu isch. Jeden u jedi, schiint mer, wo näb em Müesse no us Inträssi u Fröid geit ga schaffe, sött me wäge galoppierender Tummheit teeren u fäderen u a Pranger schteuue. Schaffen ooni gägesitegi Achtig, ooni gägesitigen Aaschtang u ooni gägesitigs Vertrauen isch es reins Zwäckbündnis oder es Schpiiu, wo jedi Site mit mingschtem Iisatz eso viiu wi nume müglech für siich luegt usezhole. Was me macht u wi mes macht, isch gliich, solang das dr Schtutz schtimmt.

Was söu i Daniel u Michael säge? Söu i säge, öich aus Mönsch, aus Pärsoon, fragt niemmer nüüt dernaa? Söu i säge, sobau das dr i ds Prueffsläben iischtiget, sit dr es Miniungernämen uf em freie Märit, ooni Aarächt uf iirgend öppis Gägesitigs, wo übern e blutti Chöschte-Nutze-Rächnig usgeit, e Waar? Söu i säge, lööt aus la flädere, wo nach Gfüeu, Neigig, Inträssi u Fröid töönt, wiu me daas in ere Gäutseckuwiirtschaft numen usnützt?

Daniel u Michael si uf jede Fau uf d Wäut choo u i chuurzer Zit öppe hundert Jaar euter woorde. Si hei d Energii u dr Plusch am Schaffe zungerscht i di ungerschti Schublade vo irer Läbesggumode versoorget u derfüür ds Misstrouen u dr Läckmer füregnoo. Mängisch rede si vom Furtgaa amenoort häre, wo me no cha Mönsch sii, wo me no ghöört säge „Du machsch di Sach guet!“ oder „I bi froo, han i di!“. Nume, woisch daas?

Ömu nid im Paradiis, seit Daniel, daas ghöört hüt de Global Players i dr Religion vo dr freie Maarktwiirtschaft u dr Adam u d Eva hei si usegheit, wiu si vom Boom vo dr Erkenntnis vo dr Mönschlechkeit hei gässe. Jaa, meint Michael, Mönsch sii u vor em Gäut a Mönsch tänke, das isch doch hüt di gröschti Säng.

Het ne!

Trotzdäm das d Tage chuurz sii, das es auso no fiischer isch, wen i ufschtaa u wen i füruse gaa für uf e Zuug, u das es eersch hübscheli faat afa tage, wen i scho zwüsche Züri u Basu ungerwägs bii, bin i eigetlech o im Winter e ke Morgemuffu. I ha auso nid no verchläbti Ouge, ds Hiirni im Nachttresoor u ds Muu pschlosse, o am Määndig niid, we dr Wuchetraab wider nöi aafaat. Aber am ene Määndig isch es äbe pasiert!

Auso, aagfange het dä Määndig eigetlech wi geng. I bi no froo, das mängs geit wi geng u nid aus geng nöi isch, wi die gäärn hätte, won is partu wei iirede, nume ds Nöie sig intressant u mir müessi haut ds Läbe lang leere. Zueggää, ooni Nöis fääuti em Läbe ds Sauz, aber uf dr angere Site gluschtetis mi niid, es Läbe lang aus Häfelischüeler dür d Wäut z schtogle, wiu i geng wider am Bäärg vom Nöie schtieng us nöi müesst begriiffe. Ds rächte Määs machts o hie uus.

I bi z Schaffhusen uf e Zuug, ha mi iigrichtet, han es Buech füregnoo u afa läse, ha gluegt, wi sech dr Wage langsam füüt, ha öppen öpper grüesst, ha gschpürt, wi dr Zuug abfaart, ha vor Eglisou uf dr Riibrügg wöue füruseluege, wiu ds Useluege vo deert eimaalig isch, ha aber nume mis Schpiegubiud gsee uf dr schwarze Fänschterschibe, ha z Bülach eim gseit: Jaa, näbe miir sig no frei, bi chuurz vor em Baanhoof Züri ufgschlange, ha mi aagleit, ha d Täschen aaghänkt, bi usgschtige, dür d Ungerfüerig uf ds näächste Perong u deert i ICE für uf Basu iigschtige.

Deert bin i a ds Fänschter ghocket, ha d Täschen uf e Sitz näb mi gschteut, ha dr Techu uftaa, es Buech usegnoo, dr Techu zuegschlagen u afa läse. U daa mues es passiert sii. Es Ougepaar, wo het gschpeerberet, mues gsee haa, das i mis Portmenee i eim vo den ussere Fächer vo dr Täsche haa.

Zwe Manne chöme langsam cho z louffen u luegen aagschträngt uf di Räämli am obere Fänschterränd, wo d Reservierige drinn schtecke. Dr voorder elegant, schwarzi, zrüggschträäuti Haar, voornen a dr Schtiirnen e chli lugg, en offene Mantu, es Sidefulaar, e Grawatten un es wiisses Hemmli. Uf e Hinger han i nid gachtet. Si gö verbii. De chöme si no einisch zrüg. Dr Voorder blibt schtaa, heudet füre über dä Sitz, wo mi Täsche druff schteit, luegt uf d Reservierige, muschteret mi schträng mit blaauen Ouge, zeigt mit em Finger ueche u fragt i bbrochnigem Dütsch: „Frei

hier?“ I luegen o uechen u sägen im, reserviert sig daa eersch ab Offebuurg, bis deert chönni si abhocke. Aber di Beide gö witer, i luege wider i ds Buech.

Es mues nid e Minute vergange sii, machts i mer inn: Gligg! I luege i ds Abteeu hinger miir, auui vier Sitze si frei, vo dene Beidnen e ke Schpuur. U du machts no einisch gligg, begleitet vom ene Blitzliecht innefüür. Di hei mer ds Portmenee gchlaaet, faarts mer dür e Chopf. I schla d Lasche vo dr Täsche zrüg. Furt isch es! Furt, mit auuem Gäut u mit aunen Uswiise.

I ggumpen uuf, haschte zur Tüüre füre, aber di Zwee si natüürlech scho lang über au Bäärge. Wiu dr Zuug glii faart, haschten i zrüg a Platz, lege mi aa, nime d Täschen u ga use, das i no daa im Baanhoof uf d Polizei cha.

Nach emene chuurze Schweisusbrüchli u emene Träai im Gring wägen auuem, wo furt isch, u wäg den Umtrieb, won i itz haa, isch eigetlech dr eersch suber Gedanke, wo im Chopf wider ufschteit: Wi cha me numen eso soublöod sii! Wi chan i mi numen uf ene son e fuli Tuur la verwütsche! I faaren u reise sit Jaare viiu, hie u im Ussland. No nie isch mer öppis furt choo. U itz daas! I ha mi gschämt.

Uf dr Polizei han i zeersch müesse waarte. Nächäär isch eine choo mit dr Pischtolen i dr Schüuterhauftere wi imene Krimi u het mer gseit i söu mit im choo. Dä isch ja nid euter weder mi Gieu, faarts mer dür e Chopf. Är het eso Igelhaar, e modeerne junge Puursch. Un i tänke, dä tänki itz, wider eson en aute Lööu, wo nid uf sis Züüg cha ufpasser. Aber er isch früntlech u aaschtändig, geit mit mer di Sach segg u klaar düre, macht es Protokou, seit mer, i söu sofort de Banken aalüte, für mini Chäärtli z schpere, git mer ds Telefoon überen un e Liische mit de Nummeroo, won i bruuche. Zletscht ungerschriben i ds Protokou u überchumen e Beschttätigung, das i de wider en Identitätschaarte cha ga reiche. Di sicheri Aart, win er aus macht, tuet mer guet.

Nächäär gan i a Baanschauter. I mues ja uf Basu. Deert wott dr Aagschteut zeersch Gäut, nächäär e Kreditchaarten u nächäär begriift er, das i nüt me derigs haa. Du seit er, i mues öpperem aalüte, won e Kreditchaarte heig, das dää für mi zali. I weis doch nid, wär e Kreditchaarte het. Du seit er: „Wüsst Dr waas. I zale daas für Öich, dir müesst mer de ds Gäut eifach hüt oder moorn wider bringe. Mi Kasse mues haut schtimme.“ U du het er für mi zaut, dä SBB-Aagschteut, trozdam das er nüüt het ghaa weder mis Verschpräche, ke Uswiis, nüüt.

Natüürlech isch ds Läschtige nächäär gsii, em GA nacherenne, de Bankchäärtli nacherenne, dr Identitätschaarte nacherenne, es nöis Portmenee chouffen u luege, das wider aus dri chunt, wo dri ghöört.

Aber ds wüürklech Läschtigen isch doch nid daas gsii. Ds wüürklech Läschtigen isch, das i sider denn, wi reflexaartig, viiu mee nach em Portmenee luege, won i itz besser ha versoorget. Das i zämeffaare, wes einisch nid deert isch, wos müesst sii. Das i z Züri vor em Zuug u im Zuug geng luege, ob i däa gseei, wo mi het gfragt: „Frei hier?“ Das, we mi öpper fragt, ob daa reserviert sig, mi Aarm sofort über mi Tasche faart u sen a mi trüückt. Chuurz gseit, das mis Vertrouen u mi Säubschtsicherheit es Näggi hei. Schlimm isch daas niid, i weis es, schliesslech han i nid uf e Gring überchoo. Das git sech wider. I wott eifach nid geng zeersch a mis Portmenee tänke, we öpper Frömnds öppis vo mer wott. Sövu isch es nämmlech nid wärt.

Verbrocheni Zit

Es gits, das d Zit verbricht. Das aus, wo mer säge, aus, wo mer scribe, aus, wo mer mache, dür dä Bruuch zeichnet isch, das aus wi im enen angere Liecht schteit, wiu was isch gsii, ewäggbrochen isch. Das isch ja vorhäär gsii, tänke mer, denn, wo mer no nid hei gwüsst. U d Zit, wo chunt, di isch ganz usicher, wiu auui Wääge, wo mer vorhäär no hei gaanet, wo si düre göö, soozsägen us em Biud louffe, wiu mer gaar kes Biud me hei vo dr Zit, wo chunt. Mir schtö wi uf emenen Inseli im Meer, wiu auui naache Gschichte, aus, won is mit em wite Land vom Autaaag verbingt, ungergangen isch im ene Meer vo Naachrichte, Biuder, Gfüeu. Mir schtö wi am Aafang, wi we mer ds Läbe no nid hätte begriffe, u hei Angscht.

Am Ziischtig, am 11. Septämber 2001, am früeche Namittaag isch für üüs d Zit verbroche.

I bi denn im Chlooschter Kremsmünschter i dr Neechi vo Linz mit angernen i dr Peiz ghocket. Ds Radio het i Saau use plääret u plötzlech hets amerikanisch gredt. I säge: Das isch doch dr Bush, wo redt, wiu i d Schtimm ha kennt, aber nid ha verschtange, was si seit. Mir fraage dr Chäuner. Är verschteit nid, werum das mer fraage, u weis nüüt. Mir vergässe di Schtimm sofort wider u lön is dür ds Chlooschter

la füere, gse dr berüemt Cheuch vom Herzog Tassilo, dr Saau mit dr gmaute Tili, wo dr Sunnegott im füürige Wagen iifaart u d Luna zum Schlaaffen abligt, wo i den Egge di vier Jaareziten i aune Faarbe lüüchte. Mir gse d Waffechemere mit dr Büti us de Tüürggechriege. Mir gse d Gmäud u di groossaartige Gwöubhauue vo dr Biblioteegg mit über 14'000 Buecher. Am Aabe faare mer wider hei über Linz uf Freischtadt im Müülviertu, wo mer i de Feerie sii. Vo itz us gsee hei mer denn fürn es par Schtung in ere Zitinsle gläbt, i dr Zitinsle vom Nidwüsse.

Bevoor mer si ga ässe, trääien i im Hotelzimmer dr Feernsee aa. Nöioork isch uf em Biud, ei Tuurm vom World Trade Center brönnt im oberschte Teeu. Da chunt es Flugzüüg u chrachet witer unger i zwöit Tuurm. Weeni schpeeter gheie di zue Tüürm wi i Zitlupen in ere Höu vo Schtoub, Schtaau, Beton u Glaas zäme. Werum bringe de die im schpääte Namittaag e Kataschtrooffefium, tänken i u schauten uf enen angere Sänder. Aber deert louft genau ds Gliche. U eersch itz begriiffen i, das dä Kataschtrooffefium en eländi, groouehafti Warheit isch. I gheien i d Gägewaart von ere veränderete Wäut wi in es Loch.

Vo denn aa isch d Gägewaart e durchsichtige, brüchegi Foolie, het daas, wo passiert, won i ghöore, gsee u läse, e zwöite Bode, e Bedütig hinger dr Bedütig. Zum Bischpiiu lisen i d Biografii vom Heinrich Heine, wo dr dütsch Filisoof Ludwig Marcuse het gschribe. Nach dr Revoluzioon vo 1831 z Pariis, wo ds riiche Bürgertum d Macht het übernoo u di Aarmen i dr Aarmuet het la hocke, schribt dr Heine:

„Es ist still wie in einer verschneiten Winternacht. Nur ein leiser, monotoner Tropfenfall. Das sind die Zinsen, die fortlaufend hinabträufeln in die Kapitalien, welche beständig anschwellen; man hört ordentlich, wie sie wachsen, die Reichtümer der Reichen. Dazwischen das leise Schluchzen der Armut. Manchmal auch klirrt etwas wie ein Messer, das gewetzt wird.“

Oder d Hilde Zaloscer. Vo däm Name han i z Linz in eren Usschtelig über ägipteschi Kunscht ds eerscht Maau ghöört. Si isch z Bosnien aus Tochter us riichem jüdischem Huus uf d Wäut choo. Nach em eerschte Wäutkrieg het d Familien uf Wien müesse flüchte. Deert het d Hilde Kunschtgschicht schtudiert. 1936 isch si wäg de Naazi uf Ägipten emigriert u het nach em zwöite Wäutkrieg wider uf Wien zrüg wöue. Aber niemmer het deert öppis vo re wöue wüsse. Du isch si wider uf Ägipten u isch deert 1947-1968 Profässere für Kunschtgschicht a dr Universitääät Alexandria gsii. Nächstäär isch si vier Jaar uf Kanadaa, isch du uf Wien zrüg u het 1975-1979

a dr Universitääät Wien e Leeruftraag ghaa. Si het aarm im ene Zimmer gläbt, eso aarm, das si sech einisch het wöuue ds Läbe nää. 1999 isch si gschoorbe. I irem Buech „Eine Heimkehr gibt es nicht“, wo 1988 isch usechoo, schribt si vo irnen Erfaarige z Ägipte:

„Arroganz und Überlegenheit der Europäer haben in diesen ‘Drittländern’, wie man sie heute nennt, ein psychisches Trauma bewirkt, etwas, das man am besten als einen kollektiven Minderwertigkeitskomplex bezeichnen kann. ... Und wenn man heute die arabische Szene betrachtet, den Fundamentalismus, der sich auf den Koran beruft, darf man nie vergessen, dass viele der Auswüchse, der Greuelthaten nicht zuletzt eine Folgeerscheinung, eine Kompensation solcher Minderwertigkeitskomplexe darstellen, zugleich aber auch Rache für jahrhundertelange Unterdrückung und Missachtung.“

Di Sätz, di einte vor über 150 Jaar gschribe, di angere vor mee aus zää Jaar, säge plötzlech mee weder jede Zitigskomentaar, wiu si en Egge von ere läschtige Vergangenheit belüuchte, wo mer nie richtig hei wöuuen aaluege, es Troom, wo mer hei la lige, wius is bim Schönhaa hätt gschtoört.

Geschter, am 15. Septämber, si mer heichoo. Z Ötztaau hei mer vom Zuug i Poschouto müessen umschtige. I dene si mer uf Bludenz gfaare, wiu si am Arlbäärg hei bboue. Nadäm mer öppen e Haubschtung si gfaare, schteit plötzlech e Maa uuf u geit zum Schofföör füre. Sofort gsen i hinger däm Biud es Fluugzüügcockpit, es Fluugzüügcockpit, wo daas, wo me nid cha beschribe, aafaat. Dr Maa geit zrugg a si Platz, reicht e Täschen u schteit wider voorne häre. Ussen am Schtraassetunäu hautet ds Poschtouto eifach amenoort am Schtraasserand. Dr Maa schtigt uus u louft ere Bouschteu zue. Mir faare witer.

I ha genau ds Gliiche tänkt wi duu, seit mi Paartnere schpeeter, wo mer drüber rede, aber i ha nüüt wöuue säge. Mi wott ja enang im ene settige Momänt nid no Angscht mache. Us em gliiche Grund han o iig nüüt gseit. Üsi Chöpf machen im Momänt Biuder, wo me guet gäge ds Liecht mues haa.

Hüt, am 16. Septämber, si mer dr eerscht Taag deheime. Moorn fö mer wider afa schaffe. Moorn? Wi isch moorn?

Vo Gränze

Es isch es Zitli häär, da bin i z Basu im Baanhoof uf em Perong gschtangen u ha uf e Zuug uf Züri gwaartet. Dr Zuug faart ii. Us em Wage, won i ine wott, troole lut u fröölech Soudaate mit Hee, Gopfertami, Aarschloch, Lachen u Ggorpsen i dr vouue Montuur mit Sack u Pack. Eine het d Kämpferjagge bis zum Buchnabu offe, eine het d Eermu hingereglitzt, eim bambele d Hoseschtöös über d Schue u d Ruckseck machen e Fauue, wi we di Mannen im Ghetz es Pfadilaager hätte müesse häuffe rumme. He nu, tänken i, si hei e Schueu oder e Kuurs fertig u fröie sech, das si wider hei chöi. Das het scho zu mire Zit lut töönt, nume het denn d Mütze no uf e Chopf ghöört, d Grawatten um e Haus, d Chutte zue, dr Guurt mit em Bajonett drum, u dr Rucksack isch vor em Abträtte vom Fäudweibu kontrolliert worde.

Das d Voorschrifte hüt lugger sii, tuet mer nid wee. I ha Voorschriften o nid psungersch gäärn.

Wo sech di Gruppe het verzoge ghaa, bin i iigschtigen u ha minen Ouge nid trouet: Uf de Tablaarli a de Fänschter si Bierbüchsen u haubvouui Wii-, Schämpis- u Schnapsfläsche gschtange. Uf de Sitzen u am Bode, wo vo Seeli, Glünggli u Rüneli isch gschpräglet gsii, si lääri Fläsche gläge. Offeni Päckli mit Sauzbrätzeli, Sauzschtängeli u gsauzne schpanische Nüssli si desumegläge, teeu umgcheert u dr Räschten über d Sitzen u über e Bode verschtröit. Übern e Sitz un es Fänschter isch eso öppis wi Majoneese gchaaret gsii u i au däm Meraaggu si no verflädereti u verwuuscheti Zitige gläge.

Vilech hei di Soudaate daas aus la lige, wiu si hei gwüsst, das z Basu Tüürggen oder Seerben oder Aubaaner dür d Wäge göö mit Seck, Büürschten u Putzlümpe für ds Gröbschte zämezramisieren u z putze, bevor das dr Zuug knapp zwänzg Minute schpeeter witerfaart. Vilech hei si nüüt tänkt u eifach d Sou abglaa, wiu sis gwanet sii, das geng amenoort Tüürggen oder Seerben oder Aubaaner zwägschtöö für d Moorerei ewaäggzputze. Choo si si ömu, drei Tüürgge, un i hätt gäärn verschtange, was si enang hei gseit, wo si di Zueversicht hei gsee. Irne Schtimme naa ischs ender für ds Tierbuech gsii. Aber nach chuurzer Zit si Büchse, Fläsche, Päckli, Broosmen u Zitigen i de Ghüderseck verschwunde, d Sitzen abputzt u dr Bode füecht ufgnoo gsii. Nume ds Gschlaargg isch, trotz auuem Rible, nid ganz us em Sitz.

Das Erläbnis isch es Bischpiiu vo öppisem, wo mi scho lenger beschäftigt. Es het mit Gränzen u mit em Verschwinde vo Gränze z tüe. I ds genaau gliiche Kapitu wi di Moorerei vo dene Soudaate ghööre mire Meinig naa, füm es par angeri Bischpiiu z gää, d Gwautusbrüüch u d Ghüderoorgie bi Schportaaläss, Kaaderlöö, wo i ds Uverschämte wachse, ds Abmuurgse vo Fiirme wäge dr Gäutgier vo Akzionäär, Gäutwäscher-, Gäutschieber- u Schmuggugschäft im groosse Schtiiu, ds Bige vo Verwautigsraatsmandaat dür Wiirtschaftslüt u Politiker, ds Verbrunze vo Muure, Passaaschen u Ungerfüerigen i de Schtedt u ds Verschteuue vom öffetleche Ruum dür Gschäft, wo geng mee Plakaat, Gschteu u Schtäng füruseschteuue.

Wäär setzt Gränze, we jedi Aart vo Gmeinschaft, kolektiiver Verantwortig u kolektiiver Outoritää i Fraag gschteut wiirt? Wäär setzt Gränze, we me ds Läbe nümme vo säuber verschteit oder mues verschtaa, wius keni Regle me git, wo für auui gäute, we jede, bi auuem, won er macht, säuber mues entscheide, wi wit, das er wott gaa, u wenn das daas, won er macht, vom Rächt i ds Urächt kippet?

Vor vilech hundert Jaar isch me no im ene Doorf deheime gsii mit dr Chiuche zmitts drinn, het gwüsst, was dr Bruuch isch, wo eim si Platz isch, u het es Vaterland ghaa mit ere Voukswirtschaft. D Gränzen u d Oornig vo dere Wäut si nach zwene Wäutchiege zwaar no daa gsii, aber nume no aus es verfulets Grüsch. Im chaute Chrieg het me zwaar no für di Gränzen u di Oornig Fäändli gschwunge gäge Komunismus, wo auui het wöuue gliich mache. Gliichzeitig het men aber mit Telefoon, Radio, Feernsee, Computer u Internet, mit Outo u Flugzüüg, mit dr Müglicheit z reise, z zügge, z pändlen u Waare desumezfeergge, di aute Gränzen u Oornige geng mee la verschwinde. Itz, nadäm dr Komunismus furt isch, si nume d Waare gliich u d Lüt verschide, jee nachdäm, wiviiu vo dene Waare si sech chöi leicht u weli, das si wei chouffe. Mir si niene me deheime, d Chiuche schteit näbenuss, mir wüsse nümme, was dr Bruuch isch, u mir hei weder Vaterland no Voukswirtschaft. Mir si Töggeli im ene globaau vernetzte Schpiiu.

Wi söuue miir, wo üsi Grossväter oder Väter no mit eren Uur für „40 Jahre treue Dienste“ i d Pensioon sii, miir, wo useflüge, we gnue Akzionääre säge, furt mit Schade, i dere nöie Wäut z Schlaag choo? Wi söuue miir i dere Wäut z Schlaag choo, wo chouffe, eso viiu chouffe wi mügliche, no ds einzigen isch, wo mer auui gliich mache? Aus angeren isch verschide, nid nume vo Kanton zu Kanton, wi me früeher het gseit, neei, vo Mönch zu Mönch. Für sech säuber luege, schiint d Antwort

z sii, u si Gränzen eso wit use schtoosse, wis nume geit, o wes angerne wee tuet, o we angeri d Moorerei müesse putze. Wäretdäm das miir fasch auui Gränze, usser die zwüsche riich u aarm, lö la verschwinde, tüe si deert, wo früecher dr Komunismus isch gsii, Gränze mache zwüsche Schpraach u Schpraach, Vouk u Vouk, Bruuch u Bruuch. Mii nimmt wunger, wi daas no use chunt mit denen u üüs.

Zum Schluss han i doch no öppis wöuue säge! Aa jaa: Vor parne Tage gan i z Schaffhusen im Zuug dr Wage füre für use. Näb dr Tüür hocket e Soudaat, piggobel-lo aagleit wi us em Truckli, d Packig näben im wi fürn es Plakaat. I luegen uf ds Schiudli mit em Name. Mirko Dragovic schteit druffe.

Verbouscht?

Housi u Fridu si zämen i d Schueu. Das isch lang häär. Itz si beid öppis über fünfzig u mi chönnt säge, si sige gmachti Manne. We men aber genaau luegt, müesst me säge, Housi sig gmachter weder Fridu, öppe zää Maau gmachter. Er verdienet nämmlech zää Maau sövu wi Fridu. Nu guet, Fridu isch e chlin e Gmüetleche, aber er schaffet im Büro eso zueverläässig, das si Scheff no nie het müesse reklamiere. Im Gägeteuu, seiti dä Scheff, we me ne fragti, Fridu sig flingg, mi mües im nid uf d Finger luege, er chopfi Nöis schnäu u muli niid, we me ne ds eint oder ds anger Maau e Schtung über di normaali Zit uus bruuchi. Jaa, seiti dä Scheff no u chääm sogaar e chli i ds Schwäärme, Fridu sig eso öppis wi dr guet Geischt vom Büro, wiu er geng es guets Wort heig für angeri, ne häuffi, wes nöötig sig, u ne ds Gfüeu gäab, er heig se gäärn. Vilech miech dä Scheff e chuurzi Pouse, luegti a d Tili ueche u seiti de no, Fridu gseei haut über di egeti Nasen uus u wüssi viiu. Lies er is de no i d Pärsonaauakte vom Fridu icheluege, lästi mer deert Wörter wi *zuverlässig*, *selbstständig*, *initiativ*, *belastbar* u *teamfähig*.

Housi isch hingäge geng scho eergizig gsii. Nid es Vatersüündli us emene riiche Huus. Nid en Ugraade, neei, trotdäm das im scho i dr Schueu es paar hei fүүrghaa, er sig e Schträber. Er het eifach schnäu kapiert, was me von im wott, u het sech dernaa iigrichtet. Schstrategii, het er auben em Fridu gseit, sig ds Wichtigste. U we Fridu het eggägeghaa, im sige Gluscht, Gwunger, es Oug für di groosse Zäme-

häng un e touue Bitz Grächtikeit wichtiger, het Housi mutz pariert, mit däm heig me nid gfrässe, u phoutet, läbe sig wi Schach schpile: D Reglen im Gring, dr richtig Zug zur richtige Zit, es Purenopfer zur richtige Zit u die Figuren im Oug, wo wichtig sige. Aus angere sig für d Chatz, sig Luxus. Das Schpiiu schpili jede für siich gäge jeden u entwäder gwinni er oder überchöm uf e Gring, eso eifach sig daas.

Housi isch mit sim Schstrategiitänken u sire Schachschpiiu-Läbesfilosofii i de sibezger Jaar zimmlig eleini gschtange. Aber er het Schritt für Schritt dernaa ghandlet, het Betriebswirtschaft shtudiert, isch i ds Ussland u het dr Tokter gmacht, wäret däm Fridu ds Gschichtsschtudium nach emene Semeschter het a Nagu ghänkt, fürn es Hiufswäärch wäret zwöine Jaar z Indie het ghüuffe Brünne loche, fürn e chliini linggi Zitig het gschribe, bis die isch iiggange, u sech du aus PR-Verantwortlechen u Archivaar in es Büro für Boubiologii het grettet, für äntleche zum Broot o non e chli Wuurscht z verdiene. Uf däm Wääg hei Fridu u Housi enang us den Ouge verlooren u Fridu het numen öppe no gläse, wi Housi uf dr Erfougsleiteren ei Seigu um en anger obsi isch.

Trotz däm das Fridu ender uf ene Söibluemematte bbettet isch weder uf Roose, bugeret er niid mit em Läbe. Natüürlech het er gmeerkt, das vo däm Wäutdoorf, won er dervo het troumet, däm Wäutdoorf mit guete Hüser, Schuelen u Schtraasse, gnue z wärche, z ässen u gnue Tökter für auui, wo jeden u jedi rächt un im Fride, na dr Aart u Wiis, wo uf däm Bitz Wäut gang u gääb isch, cha läbe – das vo däm Wäutdoorf nume no dr Märitplatz vo de Multi mit de Schtäng vo de Schstrategiitänker u Schachschpiiu-Läbesfilosooofen isch fürigbblibe. Mängisch tschuderets ne, wen er sech voorschteut, das sogar das Biud vom Märitplatz fautsch isch, das ja d Agänte vo däm globaale Märit gaar nüm amenoort deheime sii, das si wi d Waare, d Informationen u ds Gäut em gröschte Gwinn nachefuurze, wüürklech oder im Internet. Das dä Gwinn nume no für weeni isch, wo hinger bewachete Muuren u Züün i de gliiche klimatisierte Bude schaffe, gliich nobu husen u di gliiche Fluugplätz, Iichoufs- u Freizitphäärk hei, natüürlech mit Internetaaschlüss. Das dussen a de Züün die shtöö, wo zwar no amenoort deheime, aber abghänkt u drum geng weniger wärt sii, teeu scho verlooren uf Ghüderhüüffen oder i de schwarze Löcher vo riisige zerschtöörte Gebiet. Natüürlech weis Fridu daas, aber er hoffet i guete Momänte geng no; hoffet, das die dinnen a irem Git verwoorggen u iri eisitegi Gwinnwirtschaft verschis-meischeren oder das die dusse nid nume d Pfuuscht im Sack mache.

Aber wo Fridu i dr Zitig het gläse, das Housi aus Konzäärscheff grad zää Mau mee verdieni weder äär, het er zeersch glachet, nächäär hets nen afa wuurme. Das Housi nid zää Maau mee schaffet, weis er. E Taag het ja nid achzg Schtunge. Gits de e Püez, wo zää Maau mee wärt isch weder en angeri, fragt er sech. Guet, Housi het schtudiert, schaffet vilech ds Toppleten u mues e Konzäärn leite, auso töörft er öppe ds Toppleten oder Drüfache verdiene, aber ds Zääfache? Neei! Das Zääfache sig dr „Marktwärt“ vom Housi, het er einen am Feernsee ghööre säge. Du hets gligg gmacht. Fridu het begriffe, das d Gschicht e gwautige Salto rückwärts het gmacht i die Zit, vos Königen u Füürschte vo edlem Gschläch mit Psitz u Gäut het ghaa. Denn het d Chiuche dr Gebuertswärt vo denen Exzelänze vo Gottes Gnaad garantiert u di Mingere mit Verschpräche fürn es bessersch Läben änefüür in Egi ghaa, bis u mit em Luther. Hüt garantiert e chliinen, exklusiiive Klup vo Groossverdiener dr „Marktwärt“ vo dene, wo ne d Seck füuuen u mit irem Gschäfte luege, das dr Chueche zwaar geng gröser wiirt, aber nid mee dervoo überchöme. De Mingere gheit men öppen e Batzen über e Zuun, das nid grad auui verräble.

Soziaauniid sig daas, wo ne wuurmi, het Fridu im ene Hefkli vom Klup vo de Groossverdiener gläsen u sech psunne, das dr Filosoof Hegel Niid nid eifach aus öppis Schlächts aaluegt, ender aus es soziaaus u politisches Früewaarnsischeem. Es chömi zu „Zorn, innerer Empörung gegen die Reichen, gegen die Gesellschaft, die Regierung“, het dr Hegel gschribe, we „unverhältnismässige Reichtümer in wenige Hände“ chömi. U non es angersch Wort aus Niid chunt Fridu i Sinn. Er psinnet sech, das im si Mueter aube het gseit, er söu nid verböischtig sii, wen er a Wienachte nume drei Füfliber het uf em Läbchueche ghaa u si Brüetsch vier. Vier schtatt drei Füfliber, tänkt Fridu, daas scho. Aber grad driissg Füfliber uf ene Läbchueche z tue, wär denn niemmerem i Sinn choo.

Gschtoglet, aber nid gheit

Zwo Häng recken im dunklen Abteeu vom Isebaanwagen ueche gäge d Griffen u zie ds Fänschter ache. Us em Raame vom Wagefänschter chunt is es bleichs, schmaaus Gsicht eggäge, es äärnschts Fraagezeichen ooni Lächlen unger ere breite Sänfteche-

limütze, wi mer se vo russische Soudaate kenne. Mir häben im üsi Identitätschaarte vor d Ouge. Ds Gsicht träät sech hiin u häär u hiin u häär: Neei! Wiu mer schtober luegen u säge, das chönn doch nid мүglech sii, luegt ds Gsicht hingerzi i dunku Wagen u rüefft. Es zwöits Gsicht, gliich wi ds eerschte, chunt is düre Raamen eggäge, luegt uf üsi Identitätschaarten u träät dr Chopf hiin u häär: Neei! Njet! Eso verweeren is zwe tschecheschi Gabrieleel dr Iitritt i ds böömische Paradiis. Mir hei nid dr richtig Uswiis, mir brüüchti e Pass.

Passiert isch is daas z Summerou, zoberscht oben im ööschtriichische Müülviertu, nach ere Faart über Züri, Buchs, St. Anton am Arlbäärg, Innsbruck, Sauzbuurg u Linz. Mir hei uf Bööme wöuue, uf Budweis, uf Krumau u uf Oberploan, deert häre, wo dr Adalbeert Schtifter häär chunt, däa wo „Nachsommer“, „Witiko“, d „Studien“ u „Bunte Steine“ het gschribe, däa wo mer eso gäärn läse. Mir si scho i tschechische Zuug umgschtige gsii, won is di ööschtriichische Gränzwächter hei gseit, jää, mit üsnen Identitätschaarte chömi miir nid uf Tschechien übere. Mir chönni ja di tschechische Koleege no säuber fraage, hei si gmeint. U das hei mer du äbe gmacht.

Wo mer im eerschte Momänt äuuän e chli verloore mit üsem Gepäck uf däm gottvergässene Baanhöfli si gschlange, hein is d Ööschtriicher gseit, mir söuui doch für hüt afe zä Minute zrüg faaren i näächst gröser Oort, uf Freischtadt. Deert sigs schön, deert heigs sicher es Zimmer für is u deert chönni mer ja de überlege, was mer witer wöuui. Mir hei uf em Baanhoofbänkli non e chli mit is säuber bbugeret wäg de Päss, aber ds Lachen isch du glii wider obsi choo, äüä wiu d Herbschtsunnen eso schön uf de Matte glägen u i de faarbige Böim ghanget isch. Mir si mit em näächschte Zuug nidsi i Aabenäbu, wo obsi gschlichen isch. Z Freischtadt si mer usgschtige, hei beidi dr Rucksack uf e Puggu gnoo, iig ds Ggöferli i d Hang, u si z Fuess loos. Es par Schritt, hei mer gmeint. Aber nach em eerschte Kilomeeter hei mer dür e Näbuschleier no nüüt gsee vom ene Schtedtli. Eersch wo mer du über e Rügge vom ene Hoger choo sii, hei mer änen unger i dr Tuele Hüser gsee. Aber das het ender usgsee win es Zütter Broosme, vo schön e ke Schpuur. Dunger i de Hüser hei mer du es Meitschi gfragt, wo d Autschtadt sig. Es het is dr Wääg beschribe, mir si gschenet u plötzlech vor emene touue Schtadttoor gschlange mit emene mächtige Sattutach. Chuum si mer änet em Toor aachoo, isch d Aabenäbu-Melancholii gsii wi

furtbblaase. Vor üüs het sech en Autschtadt uftaa mit änge Gässli zwüsche schöönen, aute Bürgerhüser, e chli näbuverhänkt zwaar, aber aamächelig.

Mi mues is aagsee haa, was is fääut, wiu is en aute Maa het gfragt, ob mer es Zimmer bruuchi. Chuum hei mer jaa gseit, isch er is vorus ghimpet i d Höugass näb em Toor, deert in e Pensioon grad a dr Schtadtmuur, het d Tüüre zur Gaschtschtuben uftaa, ichegrüeft: „Christel, i hob do zwoa Heaschften, di suachn e Zimmer“ u isch wider ggange. Esoo si mer bi dr Christine Pirklbauer ungere choo, heimelig, bblüemlet, mit Rüüscherli u Volängli am Fänschter, fürn e Priis, wo men i dr Schwiz äüä mit emene Bäseschaft oder mit ere Badwanne müesst Voorlieb nää.

Wo mer is hei iigrichtet ghaa, hei mer en eerschte Rundgang gmacht. Vom Linzertoor em aute Sauzlaager verbii zum Böömertoor uf dr angere Site vo dr Autschtadt, dr Schtadtmuur naa, de dür eis vo dene mächtige Bogegwöub vom ene Huus i Hingerhoof u hei plötzlech ds Gfüeu ghaa, mir sigi im Süüde, wiu uf dr Hoofsite vo dene Hüser drei Umgäng überenang si gläge mit Bogenarkade vou Blueme. De si mer e Gass zdüruuf em Zäntrum zue u ungereinisch uf emene groosse, viereggige Platz gschtange, prächtig iigraamet mit faarbighe Barockfassade. Linggs von is het dr Bäargfriid vom Schloss über d Techer usgluegt u vor is het dr Zibeleturm vo dr Pfarchiuche dr Schtäärnehimu treit, wiu sech dr Näbu ungerdessi het verschlüffe ghaa.

Üüs het du afa dr Hunger plaaget, drum si mer uf d „Ratsherrenstube“ zuegschtüuret, si ichen u hein is in ere Gaschtschtube vou Weermi u de vouue Töön vo däm bairische Dialäkt, wo me hie redt, gsädlet. Chuum si mer ghocket, chunt en euteri Frou uf is zue, seit, da sig mer ja, si heig is am schpääte Namittaag scho gse zdürii louffe mit üsne Ruckseck un em Ggöferli. Mir heige se tuuret, aber wiu si zdürrus sig gfaare, heig sin is nid chönne mitnää. Mir hei vom Ugfee u a dr Gränze verzeut u hei vernoo, das öppedie gschtrandeti Böömefaarer z Freischtadt lande. Esoo hei mer d Frou Vierhäuser leere kenne, d Scheffin vo dr „Ratsherrenstube“, u iri Mueter, di achtzgjäregi Wimmer-Mutti, wo i dr Gaschtschtube wüürkt, zu de Lüt hocket u mit ne prichtet. Ggässe hei mer wunderbaar, o daas zum ene Priis, wo me bi üüs no einisch nachefragti, wiu me ds Gfüeu hätt, mi heig nicht rächt ghöört. Nach em Aabetüür a dr böömische Gränze het is di früntlechi u offeni Aart vo de Lüt wooutaa u mir si du no am gliichen Aabe räätig woorde, üsi Feerie schtatt z Böömen im ööschtriichische Müülviertu z mache, wo nid öppen esoos heisst, wius früecher daa

viiu Müline het ghaa, neei, wäg emene Flüssli, wo Mühl heisst. Mir hein is nid müesse röijig sii; ds Müülviertu isch e wunderbaare Bitz Oberöschtriich, wo vom Taau vo dr Doonou bis zu de Hööchine vom Böömerwaud uechegeit u sech i dr Breiti vo dr bairische Gränze bis a d Gränze vom Waudviertu ziet. Ghögerig isch es, mit waudige Rüggen u waudige Gräbe, mit wite Matten u Ächer, mit mächtige Purehüser u Döörfli u mit dr aute Schtadt Freischtadt ir Mitti. Es Land, wo sit aute Zite Mönse gseet choo u gaa, wo mit em Name vom Komponisch Anton Bruckner verbungen isch u äbe mit em Name vom Schriftschteuer Adalbeert Schtifter.

Zfride? Zfride!

Wär zfriden isch, däm isch es woou, deert won er isch. Er wott nid mee, weder das er het, er vermisst nüüt, wünscht nüüt u hoffet uf nüüt. Er isch, chuurz gseit, in eren Aart Paradiis. Mis groosse Duden-Lexikoon definiert ds Wort *zufrieden* esoo: „Sich mit den gegebenen Umständen, Verhältnissen in Einklang befindend und daher innerlich ausgeglichen und keine Veränderung der Umstände wünschend“. Dr Friden im Wort *zfride* meint nid ds Gägeteeu vo Chrieg, er meint Rue, d Rue vom Seelefriden u die, wo me meint, we me seit: La mi i Fride. Er meint o ds Binenangsii, eis mit siich, den Angeren u dr Wäut.

Cha men i dr Wäut de überhout zfride sii? Sicher nid geng, seiti äüä di meischte, numen öppedie für chuurzi Zit. Das zeigt is o d Gschicht vo däm Wort, wo me nammlech eersch sit em 17. Jarhundert esoo bruucht wi miir hüt. Urschprünglech het me nume chönne z Fride choo, z Fride sii, öpper z Fride laa, z Fride schteuee, öpperem z Fride reden oder sech mit öppisem z Fride gää. Zfriden aus Eigeschaft, das hets nid ggää. U daas vilech mit Rächt, wiu men isch dr Meinig gsii, dä Fride, wo me mit em Wort *zfride* beschwöri, sig nid vo dere Wäut, zfride sii chönn me nume mit dr Ussicht uf ene Platz im Himuriich. Drum het me dene, wo me het beärdiget, gwünscht, si söuui im Fride ruejen u het für sen um en ewig Fride bbättet. I viiune Religioone cha nume dä zfride läbe, wo dr Wäut dr Rügge cheert, wo aus Askeet oder Eisdler sis Wärche, Wünschen u Hoffen uf si Gott richtet.

Werum het me de um en 1. Ougschte landuuf, landaab chönne läsen u ghööre, d Schwizer u d Schwizere sige zfride wi scho lang nümm? Sicher nid wiu mer es Land vo Askeeten u Eisdler sii, es Land vo gottesfürchtige Chrischte, wo mit Ussicht uf en eewig Fride zfride sii. Im Gägeteeu: Mir sige schiins zfriden i dr Wäut u mit dr Wäut, eifach eso rundum zfride! We daas schtimmt, mues öppis mit em Wort „zfride“ passiert sii, es mues en angeri Bedütig überchoo haa weder das Wunschlose, paradiisische Eissii mit siich u dr Wäut, wos früecher het gmeint. Aber waas für eini? Hie es par Vermuetige:

1. Zfride sii meint nid hingerfraage, nid nachefraage, nid i Fraag schteuue, nid kritisiere. I däm Sinn zfride sii cha eigetlech nume, wär sech mit em Aaschiin vo däm, wo isch, zfride git, wiu im dä Aaschiin nützt. Ds Wäärben mit em Aaschiin u ds Verpflichten uf en Aaschiin het i dr Politik u dr Wiirtschaft, jaa, ganz augemein bi dene, wo d Macht i de Finger hei, e längi Gschicht. Wiu Macht geng nume fürn e Mingerheit röntiert u nume denn cha röntiere, wen eso viiu wi müglech zfride sii, müessen Optimismustrumpeeter u Fortschrittsposuuner o d Meerheit, wo ungerdere Macht eigetlech nüüt z lache het, wiu si reorganisiert, redimensioniert, ghetzt u verchouft wiirt oder dr Aarbeitsplatz verliert, mit em gueten Aaschiin zum Zfridesii verpflichte. Die, wo de no waage z fraagen u z kritisiere, si Miismacher, Wäutverbesserer, Guetmönsche, Sozialischten u *Nestbeschmutzer*, vor no nid langer Zit sis Kùturbolschewische gsii. O i dr Schpraach macht sech dr Aaschiin mit schpezielle Wörter breit: Mi redt vo freiem Märüt, wo nume no ganz Mächtigi chöi mitschpilen u di Chliine verräble. Mi redt vo Globalisierig, won es par hundert Mönschli aus iisacket, di angere nüüt. Mi seit em Kapitalismus mit Auterschtarsinn Neoliberalismus.
2. Zfride sii heisst, uf nöidütsch, fun haa. Wärs esoo definiert, verlangt vom Läbe, das es e glatti Oberflächi het, wo nen im Schwung phautet, keni Wäng u nüüt, wo ne brämset, wiu er Läben aus Söörffe begriifft, aus ändloosi Fun-Party. Er isch en Aabätter vo McWorld, vo dr kolektiive Banalitäät vom Meinstriim. Sis Radio darf nume no geng di gliiche füzg Musigtitle schpile, d Wortbiitreeg töörffe nid lenger sii weder drei Minuten u mi mues sen o verschtaa, we me nid zuelost. Im Feernsee zäppet er em liebschte Musigvideo, Talk, Soap, Dokusoap u Reality-TV. Aärnschti Gschprääch nääreve ne, uf Längzitbeziejige het er e ke Bock, wiu er usschliesslech mit sire Ich-AG beschäftigt isch. Er suecht dr ultimatiiv Kick.

3. Zfride sii heisst im Cyberspace, vernetzt, online sii. Die Zfridene kennt me da dranne, das si aus uf dr Latte hei, was Gfüeu zeigt, was Luunen u Bräschte het, was schmöckt u was sech nid eifach uf Taschedruck lat la abschteuuen oder lösche. Läben isch für seien es virtuells, digitaau kodierts Schpiufäud u si empfindes aus Schwechi, das dr Mönsch no nid digitaau cha ässen u trinken u digitaau uf ds Hüslu chaa. Zfride si si nume, we si am Biudschiirm chöi schaffe, schpile, tschätze, e-meile, e-schoppen u e-bänke. Si hei di nöische vernetzte Kompjuuter, vernetzte Läptop, vernetzte Händy, vernetzten elektroonischen Agända mit dr nöische Softweer. I däm Teeu gliiche si aunen angere Waarefetischichte, wo geng nume mit em Nöische zfride sii, sig es Chleider, Outo, Töffe, Beik, Inleinskeit, Kickboord, Trotinett oder angeri Apperäätli.
4. Zfride sii heisst schön u fit sii. Das si d Aahänger vo dr Jugetlechteits-, Wellness-, Fitness- u Schportreligioon. Si si zfriden im Gräättschungu vo de Fitnessstämplen oder ungerwägs i dr anäroobe Faase, wes dr Püsmässer am Aarm nid obenus jagt.
5. Zfride sii heisst eso viiu Gäut verdiene wi müglech. Das isch e Randgruppe vo de Zfridne, wiu si sech näb em Top-Huus im Grüene, em Feeriehuus i de Bäärgen oder am Meer, de Ching i Begaabteschuele, de Outo, Töffe, Weloo, em Camper, dr Jacht, de Ross u de Wäutreise geng no gäärn dises u äis leischteti, o we si nid genaau wüsse, waas.

Zfriden isch men auso hüt meischtens nimm beschränkt uf ene chuurze Höck im Paradiis oder mit Ussicht uf ds Paradiis, im Fride mit siich, den Angeren u dr Wäut. Zfriden isch men uf verschideni Aarte, u zwaar unbeschränkt leischtigsorientiert mit em Maximum vom eigete Woousii im Oug. Di Angeren u d Wäut hei d Chöschte z traage. Zfriden isch me hüt neoliberal.